

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck  
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer: Fried-  
rich Hans Schaele. Angelegenheiten: Georg Wulfer. Sämtliche  
in Calw. D. N. IX, 84: 8430. Geschäftsstelle: Altes Postamt Fern-  
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Nationalsozialistische Tageszeitung

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug  
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste  
mm-Zeile 7 Pfg., Halbzelle 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß  
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe  
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 241

Calw, Dienstag, 16. Oktober 1934

1. Jahrgang

### Poincaré

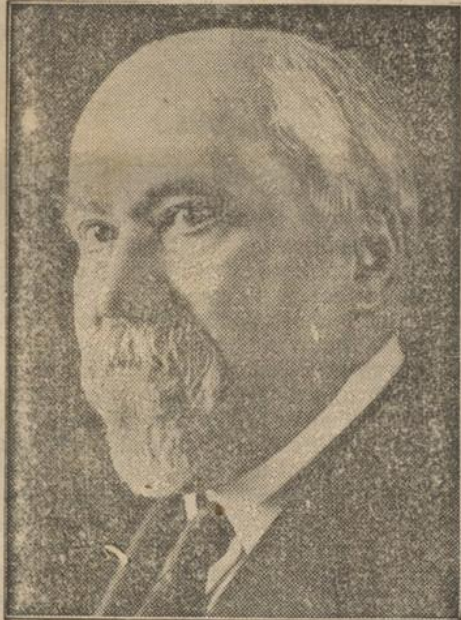
Als am 18. Februar 1913 der französische Sozialistenführer Jean Jaures hörte, wer als Sieger aus der Wahl zum französischen Staatspräsidenten hervorgegangen war, da rief er: „Poincaré! — Das ist der Krieg!“ Eineinhalb Jahre später war Jean Jaures von Mörderhand erschossen und Poincaré hatte den Krieg, den er sich wünschte.

Das Werk, das 1891 durch eine erste Fühlungnahme zwischen dem Zarenreich und der französischen Republik begonnen worden war, der gegen Deutschland und Oesterreich gerichtete russisch-französische Zweibund wurde im Jahre 1912 von dem damaligen Außenminister und Kabinettschef Poincaré gefestigt, um 1913 und 1914 vom nunmehrigen Staats-

### Poincaré gestorben

Paris, 15. Oktober.

Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist am Montag um 3.30 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat das Alter von 74 Jahren erreicht.



Raymond Poincaré

präsidenten Poincaré gekrönt zu werden. Im Hochsommer 1914 kam Poincaré dem Zaren Nikolai in einem Trinkpruch von dem festen Bündnis zwischen der Republik und dem Zarenreich sprechen. Vergessen sind die Befürchtungen, die der Zar kurze Zeit vorher seinem erst viel später veröffentlichten Tagebuch anvertraut hat: „Ich arbeite für den Frieden Europas. Poincaré arbeitet für die Niederwerfung des Kaiserreiches.“ Es ist zu spät, auch der Zar kann nichts mehr ändern. Kaum war der französische Staatspräsident nach Paris zurückgekehrt, da brach der Krieg auch schon aus. Der Krieg, der das Zarentum verschlang und aus dem das kaiserliche Russland als eine roten Herden überlassene Wüste hervorging. Der Krieg, der die blühenden Reiche der Mittelmächte in tiefstes Unglück stürzte, und der Krieg, in dessen Folge jetzt die ganze Welt unter einer noch nicht dagewesenen Krise leidet. Aber auch der Krieg, der Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgab.

Poincaré bezeichnete sich selbst als „Vothringer“. In Frankreich wußte man, was dies bedeutete. Man hatte sich daran gewöhnt, die Sorge um das Schicksal des Landes diesem fanatischen Vothringer zu überlassen, der eigentlich niemals beliebt war, den man aber stets achtete und — fürchtete. Der frühere Rechtsanwalt, der sich niemals einer Partei verschrieben hatte, war zwar zum Schicksal Frankreichs geworden, denn der Krieg war vor allem sein Werk, aber da der Krieg mit einem Sieg geendet hatte, billigte man Poincarés Taten.

Wie richtig die Behauptung ist, daß Poincaré im Mittelpunkt der Kriegstreiber stand,

die es in Frankreich wie in Rußland und England gab, wird durch nichts klarer bewiesen als durch die Tatsache, daß keiner der verantwortlichen Männer dieser Generation so viele Versuche unternommen hat, sich von der Schuld am Kriege reinzuwaschen, wie gerade Poincaré. Das ist ihm in den Augen aller historischen Sachverständigen nicht gelungen — die Veröffentlichung vor allem der russischen Akten hat immer neue Beweise der Kriegsschuld Poincarés erbracht. Bedürfte es darüber hinaus noch eines Beweises für die wahren Ziele Poincarés, so ist es durch die Art erbracht, in der Poincaré sich bemühte, den der Entente in den Schöpf gefallenen Sieg auszuwerten. Poincaré war ein fanatischer Wideracher des Versailler Diktates. Aber nicht etwa, weil der Versailler Vertrag für Deutschland zu ungünstig gewesen wäre, sondern weil ihm die Kriegsziele Frankreichs noch nicht verwirklicht schienen. Poincaré wollte die Zerstückelung des Reiches, er wollte den Rhein als Grenze zwischen Deutschland und Frankreich von der Schweiz bis nach Holland. Im Jahre 1922 noch sagte Poincaré (laut „Populaire“), „das einzige Mittel, den Versailler Vertrag zu retten, besteht darin, ihn so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besiegten, ihn nicht respektieren können“. Durch die Ruhrbesetzung hat Poincaré, der vom Posten des Staatspräsidenten wieder in den des aktive-

ren, des Ministerpräsidenten eingetreten war, diesem Gedanken Ausdruck verliehen.

Vielleicht war es Frankreichs Verhängnis, daß man den ewig in alten Nachgedanken befangenen Poincaré nicht entbehren konnte. Eine ihm durchaus nicht wohlwollend genommene Kammer mußte ihm 1926 wegen der drohenden Inflationsgefahren alle nur erdenklichen Vollmachten geben. So kam es, daß Poincaré Gelegenheit fand, immer weiter auch noch gegen das abgerüstete Deutschland zu hetzen. Als er dann schließlich, von seinem Gesundheitszustand gezwungen, etwas in den Hintergrund trat, behielt er doch noch alle Fäden der Politik in seiner Hand. Als Briand in diesem Jahre sein Paneuropa-Projekt entwarf, wurde er in den Dienst der imperialistischen Ideen Poincarés gezwungen und der frühere französische Ministerpräsident Lardieu respektierte die Wünsche des einen Mannes Poincaré viel mehr als die einer Fraktion von hundert Kammerabgeordneten.

Will man der Persönlichkeit Poincarés unter Außerachtlassung des von ihm begangenen Kriegsverbrechens Gerechtigkeit widerfahren lassen, so muß man ihm zuerkennen, daß er persönlich untadelig war, und daß er eine ungeheure Arbeitskraft in den Dienst seines Vaterlandes stellte. Er hat die Geister in Frankreich geschieden. Die einen fahen in ihm ein bewundernswertes Genie. Die anderen verurteilen ihn — an-

deren Spitze der inzwischen verstorbene Clemenceau, von dem das Wort stammt: „Poincaré weiß alles und begreift nichts.“

Für uns Deutsche liegt in dem Namen Poincaré viel, sehr viel von dem unbegriffen, was wir von Frankreich erlitten haben: unbeherrschter, fanatischer Haß und sinnlose Furcht auch vor dem abgerüsteten Reich. Nur eins kann man ihm auch von deutscher Seite nicht nachsagen: daß er bei uns trügerische Hoffnungen erweckt habe. Der Mann der gebrochenen Versprechungen heißt Briand. Bei Poincaré wußte man stets was man zu erwarten hatte. Schon in der Zeit vor dem Kriege, als der damalige frühere Staatspräsident Poincaré deutschfreundliche Reden hielt, als er den deutschen Vorkämpfer bevorzugt behandelte und als er sich alle Mühe gab, deutsch-französischen Zwischenfällen aus dem Wege zu gehen, schon damals mußte jeder, was Poincaré in Wahrheit wollte. Dieser „Vothringer“, der fließend Deutsch sprach und der rassenmäßig kaum als Romaner zu bezeichnen ist, dieser Mann der eine deutsche Frau geheiratet hatte, fühlte sich dazu berufen, das Eroberungswerk Ludwigs XIV. wieder herzustellen.

Es ist ihm, wenigstens größtenteils, auch gelungen. Aber eine Welt ist darüber in Trümmer gegangen, und so kann das Lebenswerk Poincarés nicht von Dauer sein.

## 1000 Bergleute unter Tage im Hungerstreik

Verzweiflung im Fünfskirchener Kohlenrevier — Eingreifen der ungar. Regierung

Budapest, 15. Oktober.

Der Kohlenarbeiterstreik in Fünfskirchen hat sich trotz aller Vermittlungsversuche noch verschärft. Seit 72 Stunden befinden sich 950 Mann unter Tage und verweigern die Nahrungsaufnahme. Am Sonntag wurden ihnen Lebensmittel zugeführt. Die Lebensmittelkisten wurden aber von den Streikenden ungeöffnet zurückgeschickt. Auch das Eingreifen der Regierung zur Beilegung des Ausstandes blieb bisher erfolglos. Die Führer der Arbeitergewerkschaften, die sich am Sonntag in den Schacht begaben, stellten fest, daß die Arbeiter infolge des Hungerstreiks völlig erschöpft sind, jedoch an der Weiterführung des Hungerstreikes festhalten. Man befürchtet, daß im Laufe des Monats weitere 3500 Arbeiter der christlich-sozialen Gewerkschaft erfaßt werden.

Auf Weisung der Wiener Generaldirektion der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, der die Grube gehört, ist die Arbeit im gesamten Bergwerksgebiet stillgelegt worden, so daß zur Zeit 4800 Arbeiter ohne Beschäftigung sind. Von den streikenden Arbeitern befanden sich am Montag nachmittag 1000 unter Tage.

Um Unruhen vorzubeugen, hat die Regierung zwei Regimenter und 100 Gendarmen bei den Gruben zusammengezogen. Die Lage ist zweifellos außerordentlich ernst, da infolge der Einstellung der Saugpumpe und der Luftventilator Explosionsgefahr besteht. Seit der Einstellung der Pumpen sei das Wasser fortgesetzt gestiegen. Die Streikenden sollen in völlig erschöpftem Zustand in Gruppen von 10 bis 20 in einer Tiefe von 500 Metern liegen. Sie sollen kaum noch sprechen können. Zahlreiche Arbeiter sollen Nervenschocks erlitten haben. Man befürchtet, daß bei einer weiteren Fortdauer des Hungerstreiks den Arbeitern innerhalb 48 Stunden die Gefahr des Ertrinkens droht.

Ministerpräsident Gömbös hat persönlich eingegriffen und einen Sekretär entsandt, der den streikenden Arbeitern einen Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Handelsministers überbrachte, wonach die Verhandlungen zur Regelung der Lohnfrage sofort aufgenommen werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter unverzüglich den Schacht verlassen. Die Bergleute wurden aufgefordert, innerhalb einer halben Stunde den Streik einzustellen und ihre Antwort zu geben. Die Grubenarbeiter lehnten jedoch zunächst diesen Vorschlag ab und schritten dazu, den Eingang der Grube

zu verbarikadieren. Nach einiger Zeit erklärten sich die Arbeiter schließlich doch bereit, einen Vertreter des Ministerpräsidenten zu empfangen, dem sie mitteilten, es handele sich um einen Wirtschaftskrieg. Sie seien gute Ungarn, hätten den Krieg mitgemacht und führten jetzt ebenso einen Krieg, um ihre trostlose Lage zu verbessern. Sie achteten und ehten die Person des Ministerpräsidenten, aber die internationale Leistung des Bergbaus, gegen die sie allein den Kampf führten, habe sie bereits so

oft betrogen, daß sie irgend welchen Vorschlägen, sofern sie nicht verbrieft und verbrieft übermittelt werden, keinen Glauben schenken könnten.

Wie aus Fünfskirchen gemeldet wird, haben zwischen Regierungsvertretern, Vertretern der streikenden Bergarbeiter sowie Vertretern der Bergwerksdirektion Verhandlungen über eine Beilegung des Streiks stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt.

## Einsturzungsglück in Rattowitz

90 Arbeiter beim Neubau der Kathedrale verunglückt

Rattowitz, 15. Oktober.

Ein schweres Einsturzungsglück ereignete sich am Montagvormittag am Neubau der Rattowitzer Kathedrale. Die Bauleitung hatte am Montag etwa 100 Arbeiter neu eingestellt, da nach einer längeren Pause die Bauarbeiten fortgesetzt werden sollten. Vor Arbeitsbeginn sollten die Arbeiter über den Stand der Bauarbeiten unterrichtet werden. Als sich etwa 70 Arbeiter auf dem zweiten Stockwerk des Baugerüsts befanden, stürzte dieses zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern.

Nach den vorläufigen Feststellungen wurden etwa 30 Arbeiter schwer verletzt, während sie gleiche Anzahl leichtere Verletzungen davontrug. 10 der Schwerverletzten liegen hoffnungslos darnieder. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Bauleiter, sowie ein Gestaltlicher. Ueber die Ursache des Einsturzungsglücks konnte bisher nur festgestellt werden, daß das Baugerüst anscheinend infolge der anhaltenden Regenfälle in seiner Stabilität gelitten hat, so daß es unter der starken Belastung zusammenbrach.

Zu dem Einsturzungsglück am Neubau der Kathedrale wird noch folgendes bekannt: Bei den Verunglückten 60 Personen handelt es sich durchweg um Arbeiter ohne Lohn. Wegen Mangel an Geldmitteln wurde der Bau der Kathedrale, dessen Vollendung seit Jahren betrieben wird, auf dem Wege der freiwilligen Dienstleistung durchgeführt.

Am Montag früh war ein Schub von Arbeitslosen in Rattowitz eingetroffen, die geschlossen auf das Baugerüst geführt wurden. Auf dem 7 Meter hohen Gerüst am Presbyterium sammelten sich die etwa 70 Arbeitslosen um den Priester Rajono und den Baumeister der Kathedrale, Uffa. Nach einer Ansprache des Priesters sollte der Baumeister mit

den Erklärungen über den Stand der Bauarbeiten beginnen. Da stürzte plötzlich dieser Teil des 650 Meter langen Gerüsts unter fürchterlichem Krachen zusammen.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen war die Baustelle nach dem Einsturz in eine riesige Staubwolke gehüllt. Die auf dem Bauplatz befindlichen übrigen Arbeiter machten sich sofort an die Rettung der Verunglückten und an demieren die städt. Rettungswache, die in kurzer Zeit mit Aertzen und Krankenwagen eintraf. Da die Krankenwagen nicht ausreichten, wurden zahlreiche in der Nähe stehende Kraftwagen von der Polizei eingesetzt, um die vielen Verletzten in die Krankenhäuser zu schaffen. Zur Zeit kann noch nicht gesagt werden, ob das Unglück bereits Todesopfer gefordert hat.

### 90 Verletzte bei dem Einsturzungsglück von Rattowitz?

Ueber das Ausmaß des Einsturzungsglücks bei dem Neubau der Rattowitzer Kathedrale waren von den zuständigen Behörden auch in den späten Abendstunden des Montag keine näheren Angaben zu erlangen. Wie man jedoch hört, soll die Zahl der Verletzten 90 betragen, von denen 20 nach Entladung von Verbänden wieder aus dem Krankenhause entlassen werden konnten.

Wie verlautet, hat die Polizei zwei leitende Beamte, die für die Bauarbeiten verantwortlich sind, in Haft genommen. Kurz nach dem Unglück erschienen Vertreter der Staatsanwaltschaft auf dem Bauplatz um die Untersuchung einzuleiten.

**Luftschutz tut not!**



# Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 16. Oktober 1934

## Das Winterhilfs-Werk

Hat am letzten Sonntag seine Sammlungen mit der Eintopfgericht-Spende eröffnet, während die vom Vorjahr her gewohnte, nebenhergehende Spendenammlung für das W.H.W. (Plaketten-Spende) vorerst noch nicht durchgeführt worden ist. In der Stadt Calw erbrachte die Eintopfgericht-Spende vom Sonntag den schönen Ertrag von 525 RM., der die Vorjahrsergebnisse nicht unbeträchtlich übersteigt.

## Silberne Hochzeit

Bahnhofinspektor Paul Haile in Calw feierte am vergangenen Samstag mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß erkreute am Sonntag vormittag der Eisenbahnsingchor Calw sein schon jahrzehntelanges, treues Mitglied durch den Vortrag von drei wirkungsvoll gesungenen Männerchören. Vereinsführer Volkmmer beglückwünschte den Jubilar namens des Eisenbahnsingchors und wünschte ihm Gesundheit, Glück und Zufriedenheit zu ständigen Begleitern. Der Geehrte dankte hierauf für die Ueberrachung und für die Glückwünsche des Vereinsführers und gelobte, auch fernerhin dem Eisenbahnsingchor Treue zu bewahren.

## Der erste Schnee

Während vor wenigen Tagen noch die warmen Strahlen der Sonne den Herbst vergebeten, ist mit dem Wochenbeginn ein scharfer Wechsel eingetreten. Der sonst so heitere Himmel hat nach heftigem Weststurm sein Antlitz hinter finsternen Wolkennmassen versteckt, unfernlich kalter Regen rinnt schier unaufhörlich zur Erde nieder und wir fühlen: der Winter macht seinen ersten Vorstoß. Und dem ist tatsächlich so! Heute früh hat er sein Herannahen sichtbar angekündigt. Auf dem Calwer Wald, sowie auf den Erhöhungen im Gäu ist Schnee gefallen, der die ganze Landschaft in einen weißen Mantel einhüllte. Der Regen hat ihn allerdings bald wieder fortgewaschen.

## Hausvater Jakob Walz †

Das Christliche Erholungsheim Rettungsarche G. m. b. H. in Mötlingen ist schon wieder in tiefe Trauer verfest. Der nach Ableben von „Vater Stanger“ im März d. J. zum Hausvater berufene „Vater Walz“ ist vergangenen Freitag in Walddorf, N. a. Gold, seinem Heimatort, gestorben. Obwohl 72 Jahre alt, war der Verstorbene bis vor kurzem noch sehr rüstig und frisch, bis sich vor wenigen Wochen eine Abnahme seiner Kräfte bemerkbar machte. Eine schmerzhaft Krankheit verzehrte diese vollends rasch und sein einziger Wunsch war, nur noch heimzukommen in sein Heimatdorf, um im Kreis seiner Angehörigen der Heimholung entgegenzusehen. Nun ist auch dieser, dem „Vater Stanger“ in Art und Wesen am ähnlichsten gewesene Mitarbeiter des Werkes, „Rettungsarche“ in die Ewigkeit eingegangen, viel zu früh für alle, die mit ihm arbeiteten und auch für die, denen er ein geistlicher Vater sein durfte. Aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, war er so recht geeignet, alle Leibes- und Seelennöte der Hilfesuchenden zu verstehen, und deshalb erkreute er sich schon bei Lebzeiten Vater Stangers, dessen langjähriger Mitarbeiter er war, großer Beliebtheit bei allen Archibesuchern. Nichts gekünstelt Frommes war bei ihm wahrzunehmen, wie er auch allem Hochmütigen abhold war.

Die Beerdigungsfestlichkeiten in Walddorf am letzten Sonntag gestalteten sich zu einer Kundgebung, wie sie dieser Ort wohl noch nie sah. Ueber 2000 Trauergäste von Nah und Fern — aus allen Gauen Deutschlands, aus der Schweiz, aus Holland, aus Frankreich (Elsas) usw. begleiteten den Verbliebenen zu seiner letzten Ruhestätte, dem Ortsfriedhof in Walddorf, wo er neben seiner schon länger verstorbenen Ehefrau in die Erde gebettet wurde. Der Ortsgeistliche von Walddorf würdigte in seiner Trauerrede die

Verdienste dieses Reichgottes-Arbeiters, und die vielen Nachrufe von Brüdern und Freunden der Mötlinger Rettungsarche gaben Zeugnis von der großen Liebe, die über das Grab hinaus dauert. Hauptsächlich seine holländischen Freunde werden den Verewigten schmerzlich vermissen, denn diese haben an ihm einen wirklichen Freund und Bruder verloren! Wir alle aber wollen nicht trauern, wie die, die keine Hoffnung haben, sondern wir wollen auf ein Wiedersehen hoffen in der Ewigkeit, wo kein Leid mehr ist! Möge der Rettungsarche der rechte Mann erstehen, der dieses Werk im Sinn und Geiste Vater Stangers weiterführt, zur Weiterbauung des Reiches Gottes auf Erden!

## Schauspielhaus Pforzheim

Morgen abend findet im Schauspielhaus Pforzheim ein einmaliges Gastspiel des berühmten Filmstars Otto Gebühr in der Rolle des alten Fritz im Schauspiel „Zwischen Abend und Morgen“ statt. Näheres im Anzeigenteil.

## Das Ergebnis des Schaufensterwettbewerbs während der Werbeaktion der NS-Hago zur Arbeitsbeschaffung für Handel und Gewerbe

Die Kommission des Calwer Schaufensterwettbewerbs hat das Wort:

Es war eine Freude zu sehen, welchen Riesenerfolg der Schaufensterwettbewerb am vorletzten Sonntag hatte. Jung und Alt, Männlein und Weiblein, waren unterwegs, um sich daran zu beteiligen. Fenster für Fenster wurde begutachtet und nach oft nicht leicht gewordenem Entschluß hatten die meisten ihre Entscheidung in die Wahlurne der NS-Hago geworfen, jeder von ihnen sicher in der Hoffnung, daß sein Urteil das richtige sein möge.

Doch so leicht ist es nicht, über all die mühevoll und mit oft überaus großer Liebe hergestellten Fenster ein Urteil zu fällen; denn es gäbe wohl kein größeres Unrecht, als wenn man bei einer derartigen Veranstaltung alle Wettbewerber ohne Berücksichtigung der so verschiedenen Voraussetzungen über einen Leisten ziehen würde. Es ist vielmehr angebracht, daß man diesen Unterschieden Rechnung trägt und jeden nach dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln beurteilt. Natürlich spielen hier schon die Barmittel eine auch nicht ganz unerhebliche Rolle. Dazu kommt die Verschiedenwertigkeit in bezug auf Schaufenstergröße, Warenart und Geschäftslage, die von einzelnen Geschäftsinhabern meist nicht, oft aber nur unter erheblichem Aufwand ausgeglichen werden kann.

Bei dieser Betrachtung gleichwertiger Gruppen wollen wir zunächst einmal die Geschäfte mit großen Schaufenstern unter die Lupe nehmen. Hier wurde wirklich Schönes geboten. So müssen unter den besten die Fenster von Fr. Dollinger genannt werden, deren Schaufenster sicher das Beste überhaupt wäre, wenn es statt der Fülle der Güte nur höchstens fünf bis sechs gezeigt hätte. Es verhielt sich also leider gegen einen der Hauptfehler, den wir gleich eingangs erwähnen wollen, weil er so gut wie in jedem Fenster der Stadt zu finden ist, „die Überfülle der ausgestellten Artikel“. In diesem Fehler ist eigentlich nur die Wegzerei Waidelich nicht verfallen, deren Fenster in jeder Hinsicht befriedigte und auf jeden Besucher einen guten Eindruck machte. Wirklich geschmackvoll und nicht überladen war auch das Schaufenster von Photograph Fuchs, das vorbildlich war und besonderer Erwähnung bedarf. Immer gute und führende Fenster zeigt auch Buchhändler Hänßler, der allerdings schon noch schönere geboten hatte als die uns beim Wettbewerb vorgeführten, die leider ebenfalls unter der Fülle der ausgestellten Artikel litten.

Immer wieder muß auch diesen wirklich guten Ausstellern zugerufen werden, der einzelne Artikel kann nur wirken, wenn er vom anderen genügend getrennt ist, was durch Zwischenräume und Schaffung von vielen Einzelflächen, die in harmonischer Weise aufgebaut sein müssen, erzielt wird. Letzteres ist

## Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Calwer Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weißkraut 10 Pfg., Blaukraut 15, Spinat 20, Endivien 6-8, rote Rüben 10, Tomaten 12, Blumenkohl 40-50, Birking 15, Rosenkohl 15-30, Zwiebeln 12, Kopfsalat 5-10 d. St., Gurken 10-30, Essiggurken 100 St. 70 Pfg., Bohnen 20 d. Pfd., Aepfel 10, Birnen 10, Trauben 15-30, Nüsse 25, Eier 11 Pfg. das St., Deutsche Markenbutter 1.64 Mk., Kartoffeln 4 Pfg. d. Pfd., der Ztr. 3.50-3.80 Mark.

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Die Wetterlage wird von einem Tiefdruckgebiet im Osten beherrscht. Für Mittwoch und Donnerstag ist unbeständiges, zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 15. Okt. Die elektrische Kraftübertragung Herrenberg hat wiederum ihre



Calw, den 16. Oktober

## NS-Gruppe Calw

Zu bitte sämtliche Amtsleiter der Ortsgruppe und der Gliederungen für Mittwoch, 17. Oktober, abends 8.15 Uhr, ins Gasthaus a. „Schwan“ zu einer wichtigen Besprechung. Erscheinen ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

## NS-Frauenenschaft Calw

Der heutige Frauenchaftsabend wird mit Rücksicht auf die Aufführung der Volkstheater auf Donnerstag den 18. Oktober verschoben. Der Abend findet für alle Mitglieder (A bis Z) statt. Die Ortsgruppenleiterin.

soziale Einstellung gegenüber der Gefolgschaft durch die Tat bewiesen. Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, für die Zwecke der NSG „Kraft durch Freude“ den Betrag von 5000 RM. zur Verfügung zu stellen. Die Spende, welcher weitere folgen sollen, soll ausschließlich für Werksangehörige Verwendung finden und zwar in der Hauptsache für Zuschüsse zu Urlaubsfahrten.

bei Hänßler gut durchgeführt und grenzt bei den im nächsten Abschnitt erwähnten Fenstern der Drogerie Bernsdorff an die Vollendung. Wirklich gut und lobenswert waren auch die Fenster von Kaufmann Herzog. Von den großen Fenstern bedürfen noch die der Firmen Schoenlen, Daur und Kirchherr der Erwähnung. Das sonst sehr nett aufgebauete rechte Fenster der Firma Schoenlen leidet im Vordergrund etwas an dekorationsstechnischer Vollendung, während das rechte Fenster der Firma Daur durch seine gestörte Linienführung sehr verliert. Die Linienführung ist überhaupt ein Punkt, dem besonders Beachtung geschenkt werden muß, denn nichts stört ein Fenster mehr, als wenn ihm die einheitliche Linienführung fehlt. Vorbildlich waren in dieser Beziehung u. a. das bereits erwähnte Schaufenster von Fr. Dollinger. Das linke Fenster von Buchhändler Kirchherr war sehr originell, wenn auch sein Gesamtbild nicht ganz befriedigte.

Das von jedem mit Recht bestaunte schöne Fenster von Schreinermeister Schäfer wird nachher noch besonders besprochen. Hier soll es nur kurz erwähnt werden, denn auf es muß wegen seiner wirklich fesselnden Art nicht erst besonders hingewiesen werden. Nachdem die großen Fenster besprochen sind, die natürlich ganz andere Aufbaumöglichkeiten zulassen, andererseits aber auch große Gefahren in sich bergen, wollen wir die mittleren und kleineren Fenster aufsuchen.

Viele Firmen haben hier Erfreuliches geleistet. Das „Eckel“fenster der Firma Lamparter war vorbildlich und wird jedem gefallen haben. Das Wirtsfenster der Firma Schlatte hat auf die Herzen und Mägen der Entscheidenden bestechend gewirkt, wenn es auch, sachmännlich gesprochen, an der so oft schon erwähnten Fülle litt, die hier aber ihren eigenen Reiz in sich geborgen hat. Jeden Sachkenner werden die Fenster der Firma Pfeiffer in der Badstraße erfreut haben, denn aus ihnen spricht tiefes Verständnis für Dekoration, das einen eigenen, recht netten Stil geschaffen hat, der das Wesen seiner Firma atmet und zeigt. Dies sollte das Ziel einer jeden Firma sein, ihr Fenster so zu gestalten, daß man es mit Recht das Gesicht der Firma nennen kann. Daß man auch mit einem kleinen Fenster etwas Nettes bieten kann, bewies auch das Musikhaus Weiß, dem jeder sein Lob zollte. Auch die Firma Grießler hat es erfaßt, auf was es ankommt und somit den Grundstock zur Weiterentwicklung gelegt. Ihr Fenster zeigte wenige ins Auge fallende Gruppen und deshalb gerade fiel es auf und hatte damit seinen Zweck erreicht.

Als letzter, aber auch als bester dieser Gruppe sei Drogist Bernsdorff erwähnt,

der mit seinen nicht zu großen Fenstern aber auch jedem Calwer als Vorbild dienen kann. Aufbau, Linienführung und Farbenharmonie beherrschen seine trefflichen Fenster. Wer sie studiert, lernt. So mancher wird nun sagen, ja mit meinen Artikeln kann man nicht so dekorieren. Diese Ausrede gilt nichts, denn gleich soll aus jeder Branche ein Beispiel erwähnt werden, das beweist, daß man mit allen Artikeln etwas anfangen kann.

Die Wegzerei konnten bei Waidelich lernen, die Bäcker bei Gehring, der mit kaum zu unterbietender Einfachheit gezeigt hat, wie man über den Rahmen des Alltags hinaus einmal dekorieren kann. Was Hänßler für seinen Geschäftszweig musterhaft gelöst hat, das haben die Herren Fuchs als Photograph, Bernsdorff als Drogist, Pfeiffer als Kolonialwarenhändler getan. Flaschner Grießler, Konditor Hammer, Textilfirma Schoenlen, Glaswarenhandlung Weißer, Musikalienhändler Weiß, Schreinermeister Schäfer, Wollhändler Kühle, Friseurmeister Günther und andere mehr haben in ihrem Fach den Weg gewiesen, den die Kollegen gehen müssen, wenn sie ans Ziel kommen wollen. Selbstverständlich werden die Gefahren nicht verkannt, die manche Branche in sich birgt, es sei nur an die Optiker gedacht, die anstatt einzelne Anziehungspunkte ins Fenster zu tun, ihr Schaufenster bis auf den letzten Nag ausgelegt und damit erbrückt haben. Dies gilt auch von den Schuhmachern, die sich wohl recht Mühe gegeben haben, aber von den alten Dekorationsarten, wie Aufhängen oder Auslegen der Schuhe der Reihe nach ohne jede Gruppen- oder Formbildung nicht lassen können. Schade für diese so schönen Dekorationsartikel, die dann jede Wirkung verlieren. Noch schlimmer war es bei der Handwerksart, welche die von der Natur selbst geschaffenen Dekorationsartikel führt, den Gärtnern. Vor lauter Blumen und Gemüse sah man die einzelnen schönen Sachen nicht. Schade drum! Hoffentlich machen sie es das nächste Mal besser!

Und nun noch einige grundsätzliche Bemerkungen über den Tag. Er ist nicht veranstaltet worden, damit eine kleine Unterhaltung nach Calw kommt, durch Verlosung ein Wett-eisern und durch Beleuchtung ein nettes Stadtbild entsteht. Nein, dies sicher nicht, sondern alles dies war nur Mittel zum Zweck, einerseits die Einwohner von Stadt und Land auf die Artikel aufmerksam zu machen, die das heimische Gewerbe herstellt, und andererseits die Handwerker darauf hinzuweisen, welche ungeheure Bedeutung dem Schaufenster als Werbemittel zuweisen ist. Niemand kauft gern eine Kasse im Sack, jeder will sehen, was er kauft; wenn aber im Schaufenster, dem Gesicht des Ladens, nichts ist, was ihn anzieht, dann nimmt

# Stadt und Land Hand in Hand



## Mühlen Franck

Diesem schönen Gedanken wird entsprochen, wenn alle Hausfrauen in der Stadt und auf dem Land ihren Kaffee mit dem guten Kaffeezusatz **Mühlen Franck** bereiten. Der Grundstoff von **Mühlen Franck**, die Edel-Zichorie, wird überwiegend von deutschen Bauern angebaut. Je mehr **Mühlen Franck** verwendet wird, desto mehr können unsere Bauern Edel-Zichorie auf heimischer Flur anbauen.

macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.

er auch nicht an, daß im Laden etwas Neues ist, was ihm gefallen wird. Und schon rollt das Geld aus der Stadt hinaus. Welche Bedeutung für sich aber wieder der Ausstellungsart im Schaufenster zukommt, das soll jeder Handwerker an diesem Tage beim Rundgang durch die Stadt gelernt haben, der ihm hoffentlich gezeigt hat, wie verschieden die gleichen Artikel bei allen Kollegen gewirkt haben, je nachdem sie ausgestellt worden sind.

Zum Schluß soll dem Einwand begegnet werden, daß man möglichst viel im Fenster zeigen müsse, was immer wieder als Gegenargument gegen die Klage der überfüllten Fenster angeführt wird. Hierzu sei bemerkt, wenn man in einem Fenster alles zeigt, sieht der Käufer nichts, sogar nicht einmal das, was wir hervorheben wollen. Wie begegnet man nun aber diesem Uebel? Einzig und allein dadurch, daß man viel häufiger deforziert und damit in der gleichen Zeit auch alle Artikel zeigen kann.

Schreinermeister Schäfer sei schließlich noch besonders bedankt, daß er seinen Kollegen zeigte, wie man verkaufen muß und wie man dafür sorgen kann, daß der Einheimische seine Möbel unter Garantie am Plage kauft, wenn er sieht, was ihm geboten wird. Auch hier ist der Einwurf des Platzmangels nicht stichhaltig, denn durch öfteres Wechseln können in kürzerer Zeit viele Zimmer gezeigt werden, was genügt, weil jeder Kauflustige sich schon Wochen vor dem Kauf immer wieder nach diesen Artikeln umsieht. Was Umgebung, Beleuchtung und Aufmachung ausmachen, hat man nebenbei hier auch sehen können.

Sollte die eine oder andere der Calwer Firmen, wie z. B. die Firma Schaufelberger oder sonst eine scheinbar vergessene worden sein, so ist dies nicht der Fall. Jede auch hier nicht erwähnte Leistung ist geschätzt und beachtet worden und auch sie wird ihren Erfolg bringen zum Wohle ihres Schöpfers, zur Förderung der Arbeitsschaffung und damit auch zum Wohle unserer Stadt und unseres Vaterlandes.

Das Publikum hat im Wettbewerb entschieden! Von der großen Zahl der abgegebenen Stimmen fielen 83 auf das Fenster von Schreinermeister Schäfer, das damit die größte Zahl der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat. Das zweitbeste auf Grund

## Beschränkter Kleinverkauf von Winterobst

### Wichtige Beschlüsse der Obstzüchter Württembergs

Weinsberg, 15. Okt. Am Sonntag fand hier der 20. württ. Obstbautag statt, der aus dem ganzen Lande stark besucht war. Bei der Hauptversammlung hieß der Landesführer des württ. Obstbaus, Gustav Dietrich-Lehrensteinsfeld, die vielen Obstzüchter und Freunde des Obstbaus herzlich willkommen. In einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr stellte er eine wesentliche Zunahme der Mitgliederzahl des württ. Obstbauvereins fest (von 7660 auf 9019). Für die Zukunft handle es sich vor allem um Vereinigung des Sortenwirts und Festlegung von Obstfortimenten. In dieser Hinsicht könne man vom Bodenbezugsgebiet noch viel lernen. Das Ziel der Arbeit des württ. Obstbauvereins sei, dem württ. Obst den Markt zu erobern, der ihm gebühre.

Die programmatische Rede des Gebietsbeauftragten, Stadtrat Kölle-Heilbronn, über „Markt- und Absatzregelung“ zeigte, daß auf dem Gebiet der Marktregelung schon gute Arbeit geleistet worden ist. Die Ordnung des Binnenmarktes sei vorrangige Aufgabe. Erzeugung und Bedarf müssen in Einklang gebracht werden und gerechte Preise Erzeuger und Käufer befriedigen. Wir wollen keine Zwangswirtschaft wie im Kriege, sondern bäuerliche Selbstverwaltung im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft. Preistreiberien werden nicht ge-

tattet, ebensowenig Spekulation mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln. Die Marktregelung bei den Zweifachen in den Uebersehoberrämtern war ein voller Erfolg. Beim Apfel sind nicht in erster Linie Preisfestsetzungen erfolgt, sondern Verordnungen über die einwandfreie Belieferung des Marktes. Dazu gehört das Pflückverbot (die Früchte baumreif werden lassen!). Der Kleinverkauf von Winterobst auf den Herbstmärkten ist zu verbieten. Der deutsche Obstbau muß noch im Frühjahr tadelloses Obst auf den Markt bringen können. Die Verladefontrolle, die sich heuer im Bodenbezugsgebiet schon günstig ausgewirkt habe, werde nächstes Jahr im ganzen Land eingeführt werden. Ebenso werde eine Bewirtschaftung des Winterobstes zum Zwecke der gerechten Preisfestsetzung im Frühjahr nächstes Jahr kommen. Die Baumschulen werden unter die schärfste Kontrolle der Landesbauernschaft gestellt. Eine saubere Preisspanne werde gestattet, aber keine Spekulation. Der Obstzüchter soll Erzeuger, aber nicht Händler sein. Landesökonomierat Gräter-Weinsberg sprach dann über „Reispalierzucht“. Nachdem der Vorsitzende Dietrich Landesökonomierat Mährlein namens des Vereins noch in sinniger Weise geacht hatte, schloß er die Tagung mit einem „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und Reichskanzler.

druckvoller Weise die Reichsverbände für das deutsche Handwerk. Bezirksamtsleiter K&E berichtete dabei u. a., daß nicht weniger als für 3 673 000 RM. im Kreis Tübingen an Aufträgen angemeldet worden seien, davon allein von der Stadt Tübingen über 900 000 RM.

### Töblicher Sturz vom Lothenstein

Balingen, 15. Oktober. Der 16 Jahre alte Sohn Willi des Ehepaars Schübel-Rieder unternahm mit einigen gleichaltrigen Kameraden einen Aufstieg auf den Lothenstein. Hierbei stürzte er von der hohen Felswand ab und verunglückte tödlich.

### Marktberichte

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober. Zutrieb: 5 Ochsen, 23 Ferkel, 38 Rühle, 25 Rinder, 190 Kälber, 280 Schweine. Preise: Ochsen a 28-30, Ferkel a 27-29, b 25 b 3 26, Rühle b 12-16, Rinder a 29-31, b 24 bis 27, Kälber a 38-40, b 35-37, Schweine a 48-50, b 45-47 RM. Marktverkauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine mäßig.

Viehpreise. Mengen: Ferkel 140-290, Ochsen 140-300, Kalbinnen 210-340, Rühle 80-300, Jungvieh 70-160 RM. Ravensburg: 1 Kälberfuh 270-330, trachtige Rühle 230-320, Milchrühle 70-210 hochtrachtige Kalben 260-350, fühlbar trachtige Kalben 220-250, Anstellrinder 1/2-1jährig 70-100, 1-1/2jährig 100-140, 1/2-2jährig 150-200 RM. je pro Stück.

Schweinepreise. Alen: Milchschweine 13.50-19 RM. - Bernloch, O.M. Müllingen: Milchschweine 13.50-22.50 RM. - Nordlingen: Milchschweine 11.50-18.50, Käufer 31-36.50 RM. - Herrenberg: Milchschweine 15-22, Käufer 25-35 RM. - Kirchheim-T.: Milchschweine 16-22, Käufer 35-45 RM. pro Stück.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 10, Roggen 8.50, Hafer 9 RM. - Nagold: Maltweizen 10.50-10.70, Saatweizen 12 bis 14, Gerste 9 RM. - Ulm: Weizen 9.50, Roggen 8, Gerste 7.80-8.70, Hafer neu 8 bis 8.30, alt 9-9.50 RM. - Reutlingen: Saatkorn 9-9.50, Dinkel 7.50-9, Gerste 8.70-9.80, Hafer 7.95-10.30, Saatweizen 11.50-14.60, Weizen 10.50-11.50 RM. je pro Zentner.

der Abstimmung war das von Metzgermeister Schlatterer, das drittbeste das von Kaufmann Herzog, Eisenhandlung.

Die Preisverteilung findet am Reichshandwerkertag (28. Oktober) im „Bad Hof“ statt. Jeder der 88 Preisträger erhält einen Preis, welcher durch Ziehung einer Nummer erteilt wird; ferner bekommt jeder einen Preis, der für das zweitbeste Fenster von Metzgermeister Schlatterer stimmte.

Die Kommission d. Schaufensterwettbewerbes: Fräulein Anna Rothfuß, Karl Walter, Architekt, Georg Kolb, Malermeister, Heinrich Zwijsle, Handelsschul-Arzt.

### Seine Frau tödlich mishandelt

Crailsheim, 15. Oktober. Ein Landwirt aus Krettenbach, der erst vor kurzem geheiratet hat, richtete seine Frau durch Würgen und Schlägen so zu, daß sie den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Der Täter hatte, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, versucht, die Kleider der Toten in Brand zu stecken.

### Für 3,7 Millionen Aufträge an das Handwerk im Bezirk Tübingen

Tübingen, 15. Oktober. Der am Sonntag im Schilleraal des Museums angelegte Deutsche Abend der N.S.-Hago beschloß in ein-

## Ausstellung Talmühle.

Im S.M.-Heim des Hilfstrupp Süd-West in Talmühle bei Calw (Bahnhofstation Talmühle, an der Linie Calw-Nagold) wird am **Sonntag, den 21. Oktober 1934,** vormittags 10 Uhr, die Ausstellung

## Reichsparteitag 1934 Zeltstadt Fürth

eröffnet. Die vom Hilfstrupp veranstaltete Ausstellung dauert bis einschließlich Sonntag, den 4. November 1934. Sie ist zugänglich: Sonntags von 8-19, Werktags von 13-19 Uhr.

Zu sehen sind neben etwa 500 interessanten und wertvollen Lichtbildnahmen vom Parteitag und von der Zeltstadt u. a. die 3 schweren Großfeldküchen des Gaues Württemberg, die mit ihren 6 je 1500 Liter fassenden Nierenkesseln die Verpflegung der P.D. des ganzen Gaues in der Zeltstadt Fürth dienten. Weiterhin zeigt ein selbstangefertigtes großes Modell die gesamte Zeltstadt in Fürth.

Die Teilnehmer am Reichsparteitag erleben die unvergeßlichen Tage nochmals, die andern Volksgenossen können sich an Hand der Ausstellung ein Bild von der gewaltigen Veranstaltung machen.

Alle Volksgenossen sind zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Eintrittspreise: Erwachsene 40 Pfg., Schulpflichtige 10 Pfg.

S.M.-Hilfstrupp Süd-West Talmühle.

## Für die Kirchweih

bestimmte Geschäfts-, Vergnügungs-, Vereins- und Familien-Anzeigen wolle man rechtzeitig aufgeben!

## Teilen Sie jetzt ein . . . .

wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.

## Schwäbischer Abend in Calw.

Am Sonntag, den 21. Oktober 1934, abends von 8 Uhr ab, findet im Bad. Hof in Calw ein

## Schwäbischer Abend

statt, veranstaltet vom S.M.-Hilfstrupp Süd-West unter Mitwirkung von

## 60 ausländischen Mädchen

welche in den Volkstrachten des Banats, Siebenbürgens, Bessarabiens usw. ihre Volkstänze zeigen und ihre Lieder vortragen. Sehr reichhaltiges Programm.

Eintritt 50 Pfg. Saalöffnung 7 Uhr.

Nach Schluß des Programms Tanzmusik.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

S.M.-Hilfstrupp Süd-West Talmühle.

## Zur Kirchweih!

empfiehlt

Speisequark sowie süßen und sauren Rahm

Bestellungen nimmt entgegen

Räse-Baur, Lederstraße 22

## Möbel-Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle

20 Speisezimmer

30 Schlafzimmer

5 Herrenzimmer

Küchen - Einzelbüffets - Einzelmöbel

Versäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialienenerhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferungen erfolgen frei Haus.

Nagolder Möbelverkaufsstelle, Pforzheim, Goethestr. 10

Gesucht zu baldigem Eintritt in gute Brauerei-Wirtschaft tüchtiges, zuverlässiges

## Mädchen als Köchin

bei hohem Lohn. Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen an Frau Fr. Kemmler, Brauerei zum „Lamm“, Obereßlingen a. N.

Suche auf 1. Nov. selbständiges

## Mädchen

das kochen und allen Hausarbeiten vorstehen kann.

Baumeister Krämer, Winnenden.

Wohnung gesucht

per 1. Dez. oder später

3-4-Zimmer

mit Nebenräumen.

Zuschrift: Oberfeldmeist. Schuster Bezirkschule.

Bitte probieren Sie einmal:

Sauerkraut mit Speck für 4 Personen  
1 1/2 Pfund Sauerkraut, 1 Pfund frischen durchwachsenen Speck, 1 Prise Kümmel, 2 rohe Kartoffeln, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Das Sauerkraut leicht auswässern, knapp mit Wasser bedeckt auf Feuer bringen, etwas Kümmel beifügen. Nach 1/2 Stunde Kochzeit das Fleisch dazugeben, leicht salzen und gar kochen. Die rohen Kartoffeln reiben, unter das Kraut rühren, nochmals durchkochen und mit Maggi's Würze abschmecken.

## MAGGI Würze

sehr ausgiebig, daher billig!

Hente abend 8 Uhr  
**Württ. Landesbühne**  
Der Mann mit den grauen Schläfen

Der Einwohnerschaft von Zavelstein und Umgebung empfehle ich mein  
**Schuhlager u. Reparaturwerkstätte**  
August Großmann, Zavelstein

Sch bitte, mir auch in meinem neuen Heim das seither geschenkte Vertrauen entgegenzubringen.

Annahmestelle:  
Geschwister Stanger  
Altbürgerstraße 11  
Neuwäscherei  
**PHÖNIX**  
Wasch- u. Bügel  
**Kragen**  
u. Oberhemden  
wie neu

Schauspielhaus Pforzheim

Mittwoch, 17. Oktober

Gastspiel Otto Gebühr

mit Gesellschaft

Zwischen Abend u. Morgen

Schauspiel

von Zdenko v. Kraft

Preise: 3,50, 3.-, 2,50

2.-, 1,50, -,-90 RM.

Beg. 20 Uhr Ende 22<sup>15</sup> Uhr

Sommerproffen

Gefichts- und Leberflecken,

Hauterhöbungen, Fickel, Milbester,

Warzen sowie Hühneraugen, Horn-

haut, Frostbeulen usw. entfernt unter

Garantie für immer Lina Finner

Bis jeden Mittwoch in Calw,

Badstraße 42 port. Sprech-

stunden von 9-19 Uhr durchgehend

Habe etwa 500 Zentner schöne

## Runkelrüben

zu verkaufen (werden auch in

kleineren Posten abgegeben)

Eugen Hefelmeier,

Remlingen Kreis Leutberg

Weidenriederstraße